

## **Weitblick**

Hoch da oben sitzt er nun, der König mit "Weitblick".  
Eine kleine untersetzte Gestalt mit kurzen Beinen und einer Krone  
auf dem Kopf. Die Arme hält er ausgestreckt, die Zügel in den  
Händen.

Das Pferd auf dem er sitzt, ist mit Ausnahme des Kopfes,  
aus rein geometrischen Formen aufgebaut.

Der Körper einem Kubus ähnlich, Hals und Beine sind  
stangenförmig.

An den Beinen befinden sich vier Räder.

Wenn man verdienstvolle Menschen würdigen will,  
werden ihnen Denkmäler errichtet.

Handelte es sich um Kaiser, Könige oder Generäle,  
wurden sie gerne hoch zu Pferde dargestellt.

Das hat ihre soziale Exklusivität betont aber auch die faktische  
Erhöhung über den Betrachter maximiert.

Unter dem Fachbegriff Reiterstandbild hat das Thema in der  
Kunstgeschichte eine lange Tradition.

Überwiegend ab dem 15.Jahrhundert, aber auch davor, finden wir in  
ganz Europa und darüber hinaus unzählige Beispiele.

In Rom finden wir das Reiterstandbild des Kaisers Marc Aurel.

In Berlin finden wir Friedrich den Großen, in St. Petersburg, Zar  
Peter den Großen und so weiter.

Und sogar in Stuttgart finden wir drei Reiterstandbilder  
und zwar das von *König* Wilhelm I., von Württemberg und das von  
*Kaiser* Wilhelm I. und das des Grafen Eberhard im Barte, .

Und immerhin hat jetzt auch Straßdorf ein Reiterstandbild.

Und es stellt sich nur noch die Frage, wer denn hier dargestellt ist.

Naheliegend sind natürlich die Kaiser und Könige der Stauer.

Schließlich leben wir hier im Ursprungsland dieses bedeutenden  
Herrschergeschlechtes.

Ist hier also Barbarossa, Friedrich II. oder Konradin dargestellt?

Eindeutig verbürgte Portraits gibt es nicht, aber wir wissen genau früher waren die Menschen kleiner als heute.

Jedoch nach genauer Überlegung sind wir überzeugt; so haben die Stauer mit Sicherheit nicht ausgesehen.

Es fehlt auch jeder eindeutige Hinweis: kein Schriftzug und keine Jahreszahl.

Sind also Herrscherpersönlichkeiten ganz allgemein Thema dieser Skulptur ?

Es gibt immer wieder Beispiele von Personen aus Regierungskreisen, die das Bild und den etwas fragwürdigen, im schlimmsten Fall entlarvenden Vergleich, von Ross und Reiter aufgreifen:

Beim Ankündigen strengerer Pandemie-Maßnahmen, sagen eine Kanzlerin oder ein Ministerpräsident dann Dinge wie "wir müssen die Zügel wieder anlegen" oder "wir müssen die Zügel mehr anziehen"

Die Bevölkerungen dieser Welt haben ja eigentlich ein Recht auf positive Charaktere an ihrer Spitze.

Anführer, welche die Probleme der vor uns liegenden Zeit erkennen und dann entsprechend klug handeln.

So wie der biblische Pharaos, der in den sieben fetten Jahren Kornspeicher anlegen lässt um sein Volk unbeschadet durch die kommenden sieben mageren Jahre zu führen.

Das nennt man Führungspersonal mit Weitblick.

Es gab und gibt aber auch immer wieder Herrscher und Herrschaften, die den Eindruck vermitteln, *ihr* Weitblick bezieht sich vorrangig auf sie selbst.

Bereits in der Antike wurde der Begriff "*Hybris*" geprägt .

Hybris bedeutet Überheblichkeit, Hochmut, auch Selbstüberschätzung und Realitätsverlust.

Herrschaften wie *diesen* stünde es gut an, sich ein wenig vom hohen Ross herab zu bewegen, um wieder etwas mehr Erdung zu erlangen.

Um welchem Typus handelt es sich wohl bei unserem König hier ?

Auch wenn das Pferd auf dem er sitzt, auf einen gewissen Grad an Realitätsverlust hindeuten könnte, hoffen wir auf den positiven, fürsorglichen Charakter des Königs.

Sein Blick ist ja auch so milde. Oder spricht da eine gewisse Melancholie aus seinen Augen? Oder ist das energisches Fixieren?

Wenn wir uns die Kleidung etwas genauer anschauen, stellen wir fest der König trägt eine kurze Hose mit Hosenträgern.

Das wirkt insgesamt doch sehr profan und es *könnte* der Verdacht aufkommen, dass das gar kein richtiger König ist.

Aber wenn kein König, was ist er dann ? Ein Hochstapler vielleicht ?

Oder doch auch nur ein Mensch wie du und ich ?

Schließlich sind wir alle wichtig und jeder trägt eine imaginäre Krone auf dem Kopf.

Außerdem sollten wir nicht immer auf andere zeigen, sondern erst einmal bei uns selbst anfangen.

Sitzen wir selbst nicht auch manchmal auf zu hohem Rosse?

Im alltäglich Leben ist es manchmal hilfreicher nicht stur auf dem eigenen Standpunkt zu verharren, sondern sich eine Stufe herabzubegeben und Lösungswege in der Gemeinschaft zu suchen.

Passend dazu sind die ineinander geschoben, röhrenartigen Beine des Pferdes.

Vielleicht lassen sie sich ja höher und tiefer fahren.

Und da wir gerade bei den Beinen sind; wieso eigentlich sind da Räder unten dran ?

Wir wollen hoffen, dass sich das Gefährt nicht wirklich in Bewegung setzt.

Die Fahrt auf der kleinen Sockelfläche wäre recht kurz und könnte mit Absturz enden.

Wenn die Räder also keinen praktischen Wert haben, was dann? Sind sie vielleicht symbolisch gemeint ?

Früher hat das Pferd den sozialen Status einer Person angezeigt.  
Und heute, sagt man, verweisen die Marke und Größe eines Autos  
auf den sozialen Status des Besitzers.  
Ist das der Grund?

Vielleicht tut sich aber auch eine ganz andere Frage auf, nämlich  
die:

Ist es möglich, sich an einen entfernten Ort zu begeben ohne sich  
dabei von der Stelle zu rühren ?

Durchaus ist das möglich und wir alle sind befähigt  
durch unser Denken und unsere Fantasie  
solche Reisen im Kopf zu unternehmen.  
Manche weniger, manche mehr.

Karl May, zum Beispiel, hat sich, am Schreibtisch sitzend, auf  
abenteuerliche Reisen in den Orient und in den Wilden Westen  
begeben.

Jules Verne hat sich mittels seiner Fantasie bereits 1870 auf  
Mondflüge und U-Boot-Fahrten begeben.

Jahrzehnte bevor dies technisch möglich war.

Und wenn die Fähigkeit zum Denken und Fantasieren  
der Größe des Kopfes entspricht, dann muss der Kerl da oben  
ein großer Denker sein und sehr fantasiebegabt .

Weniger bekannt, dafür bedeutender ist der Engländer Arthur C.  
Clark, Schriftsteller und Visionär.

Er beschreibt bereits um 1950 eine Menschheit, welche in  
weltweiter Kommunikation miteinander verbunden steht.

Einfach dadurch, dass die Erde  
von zahllosen Satelliten umkreist wird.

Was damals Fiktion war ist heute Realität.

Auch das nennt man wohl Weitblick.

Stets kämpfen wir Menschen mit unseren  
Schatten- und Sonnenseiten, mit unseren Schwächen und Stärken.  
Und immer ringen wir um das Miteinander  
und um das Gegeneinander.

Und vielleicht ist es *auch* das Erkennen,  
dieser sich immer gleich bleibenden menschlichen Natur,  
die es manchen Menschen ermöglicht

mit Weitblick in die Zukunft zu sehen.

Im Jahre 1895 sagte Gustave Le Bon in seiner Abhandlung "Psychologie der Massen" voraus, dass Kaiser und Könige im 20. Jahrhundert weitgehend ausgedient haben werden. Und tatsächlich wurden 1918 mit Ende des 1. Weltkrieges, die bekrönten Häupter Europas abgeschafft oder zu Repräsentanten herabgesetzt.

George Orwell erzählt in seinem 1948 verfassten Zukunfts-Roman "1984" vom "Big Brother" vom "Großen Bruder", der von oben herab, alles sieht und kontrolliert.

Orwell prophezeit in diesem Buch auch Dinge wie Fake-news, Neusprech- und Sprachverdrehungen. Dies und Überwachung in Form von Telefonabhörungen und Datenspeicherungen sind längst in unserem Alltag angekommen.

Soll die Skulptur hier also eine Mahnung sein?  
Eine Warnung vor einem totalen Überwachungsstaat?  
Ein Big Brother - Ein großer Bruder über uns ?

Schließlich befindet er sich da oben in bester Position uns zu überwachen.

Zwar traut man ihm autoritäres Regieren gar nicht zu, wo er doch so nett drein schaut, aber wer weiß, manchmal täuscht ja das harmlos wirkende Äußere. Und er macht schon den Eindruck als lasse er die Zügel so schnell nicht mehr los. Napoleon war übrigens auch klein von Statur und trotzdem Diktator.

Noch einen letzten Weitblick wollen wir mit dem Autor Aldous Huxley wagen.

In seinem 1936 erschienen Roman "Schöne neue Welt" beschreibt er eine Menschheit deren Lebensinhalt vor allem aus Konsum, leichtlebigen Spaß und wenig kritischem Hinterfragen der Zustände besteht.

An anderer Stelle fantasiert Huxley weiter. Da die Menschen den Glauben und die Ergebenheit in Gott verloren haben, steht das eigene Ich im Vordergrund.

Die Elite hat leichtes Spiel durch Manipulationen, die Menschen in den Zustand von Angst zu versetzen.

Untermauert wird jedes Handeln durch Ratschläge von wissenschaftlichen Experten.

Aus der Angst heraus die ihnen gemacht wird, sind die Menschen zu Handlungsweisen bereit, die sie unter Normalzuständen nie akzeptieren würden.

So abgelenkt, erfasst die niedere Bevölkerung nicht, was die oberen, ebenfalls Ich-bezogenen Eliten, mit einem viel umfassenderen Weitblick wirklich im Schilde führen.

Das lateinische Wort für Krone ist Corona.

Aber vielleicht ist eine solche Vision ja zu weit hergeholt und düster ist sie allemal.

Daher wollen wir etwas mehr Licht suchen und werfen noch kurz einen Blick weit zurück in die Antike.

Dazu schauen wir uns die Krone der Skulptur genauer an.

Diese kann durchaus als strahlenförmig bezeichnet werden.

Und historisch betrachtet hat sich das Machtsymbol Krone tatsächlich aus dem Lichtstrahl entwickelt, welcher um das Haupt des römischen Gottes Apollo leuchtete.

Apollo brachte den Menschen das Licht in die Welt, indem er täglich mit seinem Sonnenwagen, über das Himmelsgewölbe fuhr. Gezogen wurde sein Wagen von 4 Feuerrössern.

*Unser* Reiter hier hat zwar nur *ein* Ross zur Verfügung und einen feurigen Eindruck macht das auch nicht wirklich, aber vielleicht haben wir es ja hier mit einer ausgetüftelten, schwäbischen Sparversion des Apollo zu tun.

Und zu guter Letzt noch die Frage ob vielleicht einfach nur ein vergrößertes Spielzeug vor uns steht ?  
Oder will das Kunstwerk auf Sagen und Märchen verweisen ?

Etwa auf Dornröschen oder den Froschkönig ?

Es sind in diesen Erzählungen ja auch immer tiefe Wahrheiten enthalten.

Ein Pferd wie dieses hier, wurde bei den Gebrüdern Grimm allerdings nie beschrieben.

Aber jeder einzelne - oder auch eine ganze Schulklasse - kann sich ja eigene Geschichten ausdenken.

Etwa die Geschichte von den Untertanen die nachts im Fackelschein über den Rechberg wandern und mit dem König ein lustiges Fest veranstalten.

Oder "Das Märchen vom Prinzen der auf seinem verzauberten Pferd auszog, dem Drachen das Fürchten zu lehren".

Doch STOPP - wir wollen die Gedankenspiele hier abbrechen. Anscheinend ist - wie im richtigen Leben - Vieles möglich und noch manches denkbar.

Lieber noch kurz zu den gesicherten Fakten.

Ausgangspunkt für den "Weitblick" war eine 38cm kleine Bronzeplastik.

An ihrer Vergrößerung arbeitete der Künstler etwas über 12 Monate.

Spannend und herausfordernd war es, das Kunstwerk nicht nur durch klassisches *Modellieren*, sondern auch durch *Konstruieren* zu erschaffen.

Das Arbeitsmaterial bestand also nicht nur aus Modelliermasse, sondern auch aus Balken, Brettern, Dachlatten, Metallstangen, Schrauben, Seil, Plastikbecher, Tortenringen und Gips.

Das Objekt wurde in handliche Teile zerlegt, von welchen wiederum Negativformen hergestellt wurden. In mehreren Arbeitsschritten wurden die einzelnen Bronzeteile gegossen und die Skulptur Stück für Stück zusammengeschweißt. Diese sehr aufwändigen Arbeiten in der Kunst-Gießerei zogen sich über weitere 4 Monate.

Und nun am Ende sei noch mehrfacher Dank ausgesprochen.

Ich bedanke mich beim Förderverein Straßdorf, für die sehr angenehme Zusammenarbeit.

Stellvertretend bei Herrn Hess, Herrn Mathon und Frau Leist und natürlich bei Ortsvorsteher Werner Nussbaum.

Ein besonderer Dank geht an Wolfgang Hämmerle der mit viel Weitblick die "Wege zur Kunst" ins Leben gerufen hat und im

Speziellen bei dieser Skulptur, über viele Jahre hinweg Zuversicht und Ausdauer gezeigt hat.

Ein herzlicher Dank geht an die Firma Schwarzkopf, an Sven Riek und an Willi Scherrenbacher, der mit hoch engagiertem Einsatz und fachmännischem Geschick die Realisierung des Fundamentes, des Sockels und der Befestigung möglich gemacht hat.

Ein großer Dank geht auch an die Firma Irdenkauf, die mit Beton & Bagger sehr hilfreich war.

Ein großes Lob und Dank für hervorragende Arbeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit, möchte ich an die Gießerei Rohr bei Pforzheim aussprechen.

Ein ganz besonderer Dank an Herrn Sturm für seine sofortige Bereitschaft auf seinem Grundstück diese Arbeit zu platzieren .

Und zu guter Letzt, ein Dank an alle Spender und Sponsoren, die mit zur Realisierung beigetragen haben.

Und auch ein Dankeschön ins Publikum, für das Interesse und Herkommen, was derzeit ja nicht selbstverständlich ist.

Wir weisen noch darauf hin, das Gesicht der Skulptur von beiden Seiten zu betrachten.

Sie werden feststellen, dass sich der Gesichtsausdruck der Figur je nach Standpunkt ändert.

Und vielleicht spricht der Bekrönte uns ja an - im doppelten Sinne gemeint.

Und wenn nicht, dann genießen wir mit ihm einfach den Weitblick zu den drei Kaiserbergen und über die schöne Landschaft hier in Straßdorf .

Bei Interesse können Sie diese Rede ab Morgen auf meiner Homepage nachlesen.

Und so wollen wir schließen mit Friedrich Schiller, der da sagte: „Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.“